

Mystery : Armut und Perspektivlosigkeit – kein Fluchtgrund?

Ziele

Die SuS wissen über die Fischereiabkommen zwischen der EU und verschiedenen afrikanischen Ländern. Sie positionieren sich zu den Auswirkungen der Abkommen für Fischer im Globalen Süden.

Lehrplananbindung	Oberschule / Mittelschule Gemeinschaftskunde: Klasse 10, Lernbereich 2: Globale Zusammenarbeit für Frieden, Sicherheit und nachhaltige Entwicklung Gymnasium Geographie: Klasse 11 Grundkurs, Wahlpflichtbereich 3: Internationale Wanderungen
Zeitbedarf	1 UE/ 45 Min.

Material und praktische Vorbereitung

- ⑩ Mystery-Kärtchen
- ⑩ Flipchartpapier / leeres Plakat

Memory-Kärtchen ausschneiden (kann auch von SuS gemacht werden) und leere Plakate bereithalten.

Inhaltliche Vorbereitung (für Lehrkraft)

Die EU zahlt jedes Jahr Millionen, damit ihre Flotte vor Afrika fischen kann. Die Meere leeren sich, heimische Fischer werden verdrängt. Das Handeln der EU und jedes/jeder Konsument/-in hat Einfluss auf das Leben der Menschen im Globalen Süden. Einige der Fluchtursachen von Menschen im Globalen Süden werden vom Handeln des Globalen Nordens bedingt. Perspektivlosigkeit ist (meist) keine selbstverursachte Situation. Die Menschen im Globalen Norden müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein.

Durchführung (inkl. Auswertung, Realitätstransfer und ggf. Handlungsoptionen)

Jede Gruppe – ideal sind Gruppen mit drei Personen – erhält einen Umschlag, in dem sich die Mystery-Kärtchen befinden bzw. die Seite, auf der alle Kärtchen zum Selbstausschneiden stehen. Die Leitfrage „Warum muss der Fischer Iba Mar seine Heimat verlassen?“ steht außen auf dem Umschlag oder an der Tafel.

Einstieg: Rätselfrage als Impuls. „Warum muss der Fischer Iba Mar seine Heimat verlassen?“
Erarbeitung: Die Schülerinnen und Schüler lösen in Kleingruppen das Mystery, das die Auswirkungen der europäischen Fischereipolitik für West-Afrika problematisiert.

Lösungsvorschlag:

2

6 ← 12 → 9

10 1 ← 5

18 ← 15

18

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Antwort festzuhalten. Die Kärtchen können in einer Kausalkette zusammengelegt und auf ein Poster geklebt werden oder die Schülerinnen und Schüler halten diese in Form eines Antwortsatzes fest. Es gibt nicht die eine richtige Antwort.

Kompetenzerwerb (*Zusatzinfo für Lehrer_innen zu den im Unterrichtsbeispiel geförderten Kompetenzen des Orientierungsrahmens nach den drei Ebenen Erkennen-Bewerten – Handeln*)

Erkennen Die SuS kennen die Folgen von Freihandelsabkommen für die schwächeren Verhandlungspartner.

Bewerten Die SuS positionieren sich zu Abkommen und deren mögliche Folgen für alle Vertragsparteien.

(inhaltliche) „Weiterbearbeitung“ (inkl. Handlungsoptionen)

Das Unterrichtsbeispiel eignet sich, um weiterführend über Economic Partnership Agreements (EPA) und Freihandelsabkommen zu arbeiten. So können aktuelle Abkommen diskutiert werden und das Wissen aus dem Mystery übertragen werden auf andere Abkommen. Erweiternd könnten so TTIP und CETA untersucht werden, auch danach welche Folgen die Abkommen für Staaten haben, die nicht an den Verhandlungen beteiligt sind (also Asien, Afrika, Australien und Lateinamerika).

Hintergrundinformationen für Lehrkräfte (als Link)

Zu den Fischereiabkommen der EU mit verschiedenen Ländern Afrikas schreibt zum Beispiel der Spiegel, aufgerufen am 26. Mai 2016: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/fischfang-vor-afrikas-kueste-europa-kauft-die-meere-leer-a-712541.html>

Germanwatch analysiert die Folgen der Fischereiabkommen zwischen Europa und Senegal. Aufgerufen am 26. Mai 2016: <http://germanwatch.org/tw/fisch.htm>

Allgemeines zu Europas Wirtschaftspolitik in Afrika und Economic Partnership Agreements (EPAs) schreibt die Frankfurter Rundschau, aufgerufen am 26. Mai 2016 <http://www.fr-online.de/politik/eu-handelspolitik-in-afrika-geraubter-fisch--zerstoerter-markt,1472596,25559866.html>

Über sich verschärfende Ungleichheiten zwischen den Verhandlungspartner*innen in Handelsabkommen zwischen afrikanischen Ländern und der EU schreibt Germanwatch, aufgerufen am 26. Mai 2016: <https://germanwatch.org/fr/download/3753.pdf>

Schülerarbeitsblatt Titel Seite

Anlage 05.1.

Quelle

Dieses Unterrichtsbeispiel wurde von der Kindernothilfe entwickelt und kann in der Methodensammlung „Flucht und Migration. Klasse 4-12“ unter: http://bne-sachsen.de/sites/default/files/materialien/UE+Flucht+und+Migration+%283_7+MB%29-p-55096.pdf gefunden werden.

Anlage 05.1. Kärtchen Mystery

Ein Mystery zu den Folgen der europäischen Fischereipolitik für Westafrika

<p>1. Vor der westafrikanischen Atlantikküste tummeln sich Fischfangflotten der Industrienationen. Sie ziehen den Fisch mit ihren riesigen Netzen tonnenweise aus dem Meer.</p>	<p>2. Wegen Überfischung hat die Europäische Union den Fischfang vor den europäischen Küsten stark begrenzt.</p>
<p>3. Einfach vor einer fremden Küste zu fischen, ist laut Völkerrecht verboten.</p>	<p>4. Überfischung liegt vor, wenn in einem Gewässer dauerhaft mehr Fische gefangen werden als durch natürliche Vermehrung nachwachsen oder zuwandern</p>
<p>5. Auch aus Japan, Russland und China kommen große Fischtrawler, um vor der westafrikanischen Küste zu fischen.</p>	<p>6. Um die Verluste für die heimischen Fischer auszugleichen, leistet die EU Ausgleichszahlungen an die betroffenen afrikanischen Staaten.</p>
<p>7. „Cash for Fish“ – Um in den Besitz von Fangrechten zu kommen, bezahlt die EU jährlich 160 Millionen Euro an afrikanische Staaten.</p>	<p>8. Früher konnte Iba Mar Diakhate sich und seine Familie vom Fischfang ernähren. Heute geht das nicht mehr.</p>
<p>9. Ein großes Problem in Afrika sind korrupte Politiker, die häufig das Geld der EU für sich behalten.</p>	<p>10. Kritiker bemängeln, dass die betroffenen Fischer in Westafrika nicht von den Ausgleichszahlungen der EU profitieren.</p>
<p>11. Jeder Küstenstaat besitzt exklusive Fangrechte innerhalb einer 200-Meilen-Zone (= 300 km).</p>	<p>12. Die EU hat mit insgesamt 10 afrikanischen Staaten Fischereiabkommen geschlossen.</p>
<p>13. „Die Legitimität der Fischerei-Abkommen ist auch deshalb fragwürdig, weil es offensichtlich keine demokratische Kontrolle der Entschädigungszahlungen für Afrika gibt.“ — Greenpeace-Aktivist</p>	<p>14. 80 Prozent der gefangenen Schwarmfische, die europäische Fischflotten in Afrika fangen, werden zu Billigpreisen in Afrika verkauft.</p>
<p>15. Die Bestände der vier wichtigsten Speisefischarten vor der Küste Westafrikas sind in den letzten 20 Jahren um 75 Prozent geschrumpft.</p>	<p>16. Die Coalition for Fair Fisheries Arrangements (CFFA) schätzt, dass ein Fünftel der afrikanischen Flüchtlinge nach Europa früher Fischer waren.</p>
<p>17. Internationale Piratenfischer plündern ohne Fanglizenzen afrikanische Fischgründe.</p>	<p>18. Viele junge Fischer verlassen ihre Heimat, um ihr Glück in den größeren Städten oder in Europa zu finden.</p>